

wandern, wo jeder falsche Tritt ein Schritt ins Grab ist, der wird begreifen, wie aus diesen Kindern des Hochgebirges jenes gelenkige, unverzagte, tollkühne Geschlecht der Gemsjäger hervorgehen kann, die nicht allein furchtlos jeden Weg betreten, sondern auch die schwerwiegende Last der von ihrem Blei tödlich getroffenen Gemse oft über Gletscher, an Abgründen vorüber, auf den steilsten, glattesten, bröckligsten oder schlüpfrigsten Pfaden herunter ins Tal schleppen.

4. Der immer nötige Kampf mit der Natur, um den Unterhalt zu gewinnen, übt in hohem Grade der Alpenbewohner Erfindungskraft und Kunstfönn. Weltberühmt sind ihre Holzschnitzereien, z. B. aus Berchtesgaden in den bayrischen Alpen. Hochbegabt sind die Älpler für Musik. In vielen Gegenden tönt uns aus der niedrigsten Bauernhütte Gesang und Zitherpiel entgegen. Und welchen fremden Wanderer belebt nicht jene jauchzende Freude, die uns aus dem Munde des Semmen und der Semmerin von den saftgrünen Matten und sonnigen Grashängen im Zödler entgegenschallt!

5. Auch dieses Jodeln oder Jauchzen, dieser eigentümliche Gesang, der sich von den Grenzen Frankreichs bis an die von Ungarn fast bei allen Hochgebirgsvölkern findet, ist aus der Natur der Alpen hervorgegangen, indem er auf die Erweckung des in den hohen Felswänden schlummernden Echos berechnet ist. Um dasselbe zu wecken, ist ein laut schallender Gesang nötig, besser aber von einem Einzelnen als von einem ganzen laut jauchzenden Chore. So begegnet uns hier in der Menschenwelt der Alpen dasselbe wie bei den Tieren, von denen man in den Gebirgen immer nur einzelne Sängler hört.

Joseph Kuhn.

123. Lieder aus „Wilhelm Tell“.

Der Fischerknabe (singt im Kahn).

1. Es lächelt der See; er ladet zum Bade.
Der Knabe schlief ein am grünen Gestade;
da hört er ein Klingen wie Stöten so süß,
wie Stimmen der Engel im Paradies.

2. Und wie er erwachet in seliger Lust,
da spülen die Wasser ihm um die Brust,
und es ruft aus den Tiefen: Lieb Knabe, bist mein!
Ich locke den Schläfer; ich zieh' ihn herein.